

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Bericht vom

7. Schwalben-Mannschaftswettkampf der „Schwalbe“.

Groß war die Beteiligung und groß war der Ausfall an Aufgaben. Nebenlösigkeiten, Duale, Unlösbarkeiten und Vorgänger verursachten Ausfälle, die manchem Komponisten und mancher Mannschaft schweren Schaden brachten. Und wenn wir den Bericht des Preisrichters der Zweizüger studieren, dann entsteht für uns eine Verpflichtung; eine Verpflichtung insofern, als wir zu beweisen haben, daß wir auch „schwalbenwürdige“ Zweizüger bauen können und müssen.

Das Ergebnis des Wettkampfes ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich:

	Zweizüger	Dreizüger	
Dortmund	1	5+4	= 10 Punkte
Hamburg	2+1	3	= 6 "
Kiel	1+1	3+1	= 6 "
München	3+1	6	= 10 "
Niederrhein	5	5	= 10 "
Nordsee I	3+1	4+2	= 10 "
Nordsee II	4+2	5+3	= 14 "
Rathenow	2+1	2	= 5 "
„Schwalbe“	2+2		= 4 "
Thüringen	4	6+6	= 16 "
Würzburg	3+2	1	= 6 "

Sieger wurde hiernach die Problemgemeinschaft Thüringen mit folgenden Komponisten: E. August, O. Dehler, J. Fischl, M. Winkler. — 2. Sieger die Mannschaft Nordsee II mit den Komponisten: Fr. Chiamulera, H. Frahm, F. Hilbig, E. Merß, H. Voigt. — Es folgt eine Gruppe von 4 Mannschaften mit je 10 Punkten, sie teilen den 3. bis 6. Platz gemeinsam. Die weitere Aufteilung ist aus der Tabelle ersichtlich. Preise erhalten die Aufgaben mit je 6 und 5 Punkten; die Preisträger melden ihre Wünsche an W. Karsch. Wesermünde, Deutscher Ring 22. Veröffentlichung werden alle mit 6, 5 und 4 Punkten ausgezeichnete Aufgaben.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, den beiden Preisrichtern für ihre tadellose Arbeit den Dank auszusprechen. Ebenso Herrn Albrecht für die Prüfung der Zweizüger auf Vorgänger. Höchberg, Februar 1939. Anton Ohrlein.

Zweizüger-Abteilung

33 Aufgaben gingen ein, die mir ohne Verfasseramen vorgelegt wurden. Zu diesen Einsendungen ein Wort vorweg. Wenn ich den Sinn unserer Mannschaftswettkämpfe recht begreife, so sollen sie befruchtend und qualitätssteigernd auf die Aufgabenproduktion unserer Komponisten wirken. Wenn ich aber recht empfinde, dann wird der Qualitätsstandard unserer Wettkämpfe von Fall zu Fall geringer. — Ich hoffe, daß diese Feststellung genügt, den 8. Wettkampf wieder „schwalbenwürdig“ zu machen.

Ausgeschieden wurden folgende Aufgaben: Nr. 1: Nebenlösung 1.Dg6+. Nr. 2: Vorgänger: Mackenzie und Laws. Nr. 4: Vorgänger: Ohrlein-Höchberg. Nr. 7: Dual nach 1.—,Lb3. Nr. 14: Nebenlösungen: 1.D:a7, 1.Sf6+, 1.Se7+ usw. Nr. 15: Vorgänger: Szögyo. Nr. 17: Dual nach 1.Lc6+. Nr. 23: Unlösbar nach 1.—,D:d3+;2.???. Nr. 29: Teilweiser Vorgänger: Boros (Schwalbe, S. 303, 32. Schwalbenthematurier, Nr. 78). Nr. 30: Dual nach 1.—,Sg6. Nr. 32: Vorgänger: Albrecht.

Die restlichen Stücke habe ich fünfmal unterteilt:

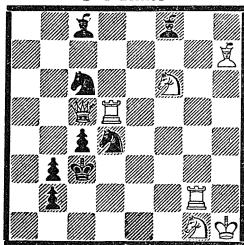
1. Unterteilung, Nr. 13 mit 5 Punkten. Sicher mit Abstand die beste Arbeit. Die Hauptspiele (Sf5, Se2) entbehren allerdings der harmonischen Geschlossenheit — hier ohne, dort mit Schlag — doch machen der vornehme Schlüssel und die beiden Nebenspiele diese kleine Unebenheit wieder gut. Der Verzicht auf weiße Bauern fällt angenehm auf und zeugt von großer Konstruktionskraft.

2. Unterteilung: Nr. 19 und 28 je 4 Punkte. Nr. 19 besichtigt durch die Klarheit der vier Hauptspiele, wenngleich der Themagedanke „natürlich“ nicht neu ist. Nr. 28 zeigt ein modernes Thema mit vorzüglichem Schlüssel. Neuartig erscheint mir die Freigabe der Themafelder in bahnender Form.

5 Punkte

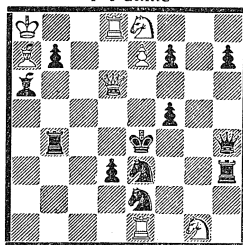
4 Punkte

4 Punkte



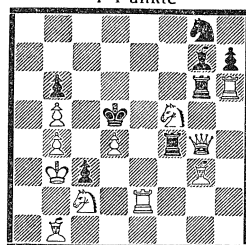
2♣

7+8=15



2♣

8+12=20



2♣

11+8=19

3. Unterteilung: Nr. 10, 18 und 33 je 3 Punkte. — 4. Unterteilung: Nr. 6, 21, 24, 26, 27 und 31 je 2 Punkte. — 5. Unterteilung: Nr. 3, 5, 8, 9, 11, 12, 16, 20, 22 und 25 je 1 Punkt. Nr. 12 ist wegen eines Vorgängers von K. Ursprung-Würzburg in diese Gruppe eingereiht worden. — Herrn Albrecht für den Hauptanteil der Arbeit auf der Jagd nach Vorgängern herzlichen Dank.

Grafenrheinfeld, den 31. Januar 1939.

Michael Schneider.

Dreizüger-Abteilung

Den in der Neuzeit zu Unrecht etwas vernachlässigten Zugzwang als Vorwurf beim 7. Mannschaftswettkampf zu bestimmen, war ein glücklicher und verdienstvoller Gedanke.

Die beim Zugzwang nebenherlaufende Stillsetzung der schwarzen und, wenn mit dem Wartezug gearbeitet wird, auch der weißen Steine erscheint wohl zunächst als Hemmnis und fordert eine subtilere Arbeitsweise: wenn aber dann das ganze Gefüge in seiner inneren Geschlossenheit vor dem Erbauer steht, dann löst die geforderte Präzision auch bei ihm höchste Befriedigung aus, und der eigenartige Reiz, alle diese Hemmnisse überwunden zu haben, verleiht seinem Werk eine besondere Note. Bei der Überfütterung mit Drohproblemen wirkt das ständige Suchen nach der Drohung auf den Löser eintönig und ermüdend; er will neben der robusten Gewalt, die nun einmal in der Drohung liegt, ab und zu auch die stille und vornehme Zurückhaltung von Weiß (das Charakteristikum des Zugzwangs) genießen.

War schon im Anfangssaß der Ausschreibung darauf hingewiesen, daß alle Zugzwangarten zugelassen sind, so unterstrichen die drei Beispiele: a) (Trilling) vom Zugzwang zur Drohung, b) (Herland) vom Zugzwang zum Schachgebot, c) (Demas) reiner Zugzwang mit Mattwechsel, die Möglichkeit des Baues unter Anwendung aller Motive noch ganz besonders. So wurde bei den Einsendungen denn auch eine bunte Mannigfaltigkeit erzielt. Ein Spiel des Zufalls wollte es, daß die drei besten Arbeiten je eines der drei Muster zum Vorwurf haben, und wie man sich leicht überzeugen kann, halten die drei Spitzenleistungen den Vergleich mit den Beispielen in jeder Weise aus.

Von den 33 Kämpfen wurden folgende Themen bearbeitet: 7 Autoren: vom Zugzwang zur Drohung, 10 Autoren: vom Zugzwang zum Schachgebot, 14 Autoren: reiner Zugzwang, 2 Autoren gingen abseits der angegebenen Beispiele, 15 Autoren verwendeten Saßspiele mit Wechselmatts. Sie waren mit Erfolg bemüht, den Zugzwang zu modernisieren und brachten damit auch manche niedliche Überraschung in den Kampf herein. Auch logische Probleme mit Probespielen fehlten nicht.

Obwohl mit den Einsendungen eine reiche Fülle der verschiedensten Ideen zum Wort kam, so vermißte man doch manch liebgeordnete Kompositionsart, die sich für den passiven Stil besonders eignet; ich denke dabei z.B. an die Zwangsofferräumung, an die Oppositionsprobleme, an die Darstellung der Brennpunktidee usw. Am meisten aber hat es mich gewundert, daß die einfachste Darstellung des Zugzwangdreiers nicht zu sehen war; ich meine den Vorwurf: Weiß legt mit dem 1. Zuge einen Teil der schwarzen Steine lahm und bewirkt mit dem 2. Zuge, daß dann alle schwarzen Steine an ihren Standpunkt gebunden sind (ohne gefesselt zu sein). Ein geradezu klassisches Beispiel haben wir dem Meister Klett zu verdanken. — Kletts Probleme Nr. 116: Kh6,Da6,Le6,Be2—Kh4,Le4,Sc6,Bg3. 3♣: 1.—,Sb4;2.D:S, 1.—,Ld5;2.Dc5 (Wechselmatts bezw. Neumatts ohne Saßspiele). Saßmatt nach dem 1. Zug von Weiß. Wenn auch ein eigentliches Saßspiel fehlt, so steht man doch nach dem ersten Zuge von Weiß Vorgängen gegenüber, die mit dem Mattwechsel aufs engste verwandt sind. Hervorragend ist die Konstruktion 1.Da3,Ld5;2.Dc5! Sämtliche schwarzen Steine sind mit geringsten Mitteln (D) an ihren Standort gebunden und in dreifacher Gebelung entstehen neue Matbilder. Der Klettsche Vorwurf könnte Anfängern zum Muster dienen und es dürfte nicht allzu schwierig sein, wenn mit zwei weißen Akteuren gearbeitet wird.

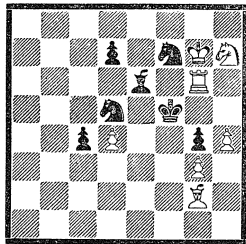
Sehr bedauert habe ich den großen Ausfall an Problemen, weil darunter Stücke waren, die sich gut plazierte hätten. Es mußten ausscheiden: wegen Nebenlöslichkeit die Nr. 37, 38, 43, 44, 47, 48, 56, 58, 59, 64, 65; wegen Unlösbarkeit die Nr. 41 und auch 59; wegen Vorgängern die Nr. 57 und 60. Zurückgestuft wurden wegen nicht einwandfreier Ökonomie Nr. 40; wegen Duals in Nebenspielen Nr. 62, wegen teilweiser Ähnlichkeit mit Vorgänger Nr. 50, wegen undeckbarem Matt nach dem 2. Zug von Weiß die Nr. 42, 51, 53, wegen Uneinheitlichkeit Nr. 55. Bei Beurteilung der Konstruktion fiel besonders auf, daß mehrere Verfasser schon mit dem 2. Zuge von Weiß zum undeckbaren Matt übergehen. Damit ist das Mittelstück des Dreizügers herausgerissen, weil die zweite Selbstschädigung von Schwarz ausfällt. Von dem Mittel, die einzige bewegliche schwarze Figur wegzuschlagen, sollte nur in Nebenspielen Gebrauch gemacht werden, denn das ist schon die robustere Form zur Erreichung des Zugzwangs.

Wenn man zu den 14 völlig ausgeschiedenen Stücken auch noch die 7 Aufgaben rechnet, die mit kleineren Mängeln behaftet sind, so kommt man auf 21 nicht völlig einwandfreie Aufgaben, das sind 63%. Mag dieser verhältnismäßig hohe Prozentsatz davon herrühren, daß die Spanne von der Ausschreibung bis zum Einsendungstermin zu knapp bemessen war, oder mag das bisher wenig beachtete Zugzwangsgebiet eine besondere Klippe gebildet haben, ich vermag es nicht zu entscheiden; aber sei dem, wie ihm wolle, auf alle Fälle hat sich der erste Versuch gelohnt und die große Zahl der Einsender läßt mit erheblicher Wahrscheinlichkeit hoffen, daß auch weiteren Versuchen in dieser Richtung lebhaftes Interesse entgegengebracht wird.

Wurfungstabelle: 6 Punkte Nr. 45, 63, 61. — 5 Punkte Nr. 34, 46, 54. — 4 Punkte Nr. 35, 36, 49. — 3 Punkte Nr. 39, 40, 52. — 2 Punkte Nr. 51, 53, 62. — 1 Punkt Nr. 42, 50, 53, 66.

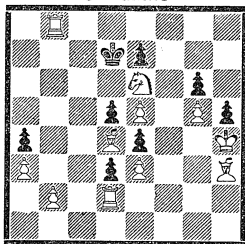
Nr. 45, 6 Punkte: Schon auf den ersten Blick macht der zierliche Aufbau einen gewinnenden Eindruck. Der Eindruck wird jedoch wesentlich verstärkt, wenn man sieht, mit welcher konstruktiven Raffinement die Stillsetzung der schw. und w. Steine erfolgt. Schon rein ökonomisch betrachtet ist das eine Meisterleistung. Glänzend vor allem der Verlauf der Probespiele: 1.Sf6?, Sc3! 1.Sg5?, Sd6! Weiße Selbstbehinderung! Der Wartezug 1.Lh1 mit Haltezzweck zwingt Schwarz zur Verstellung der Verteidigungspunkte und darnach schlagen die Probespiele durch, weil jetzt die weiße Selbstbehinderung unschädlich ist. Die beiden analogen Spiele mit Echomattwendung verlaufen ganz im Rahmen des logischen Prinzips. Mit diesem, in jeder Beziehung herrlichen Beispiel, zeigt uns der Verfasser, daß auch im Zugzwangsdreier mit Übergang zur Drohung die logische Kombination ihren Platz hat; nur erheischt natürlich die gegenseitige Stillsetzung der weißen und der schwarzen Steine eine weit subtilere Arbeitsweise als dies beim Bau des logischen Drohproblems geboten ist.

Nr.45, A.Sayer-München
6 Punkte



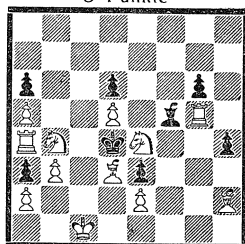
3♚ 7+7=14

Nr.63, M.Winkler-Altenburg
6 Punkte



3♚ 11+8=19

Nr.61, H. August-Erfurt
6 Punkte



3♚ 12+8=20

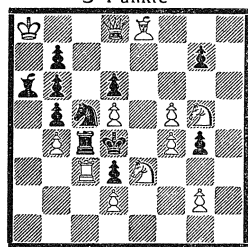
Nr. 63, 6 Punkte: Wer von Anfang an das Saßspiel 1.—,Kc6;2.Sd6†;3.Tc8♚ sah, der wird sich nur schwer entschließen können, den Lh3 aus seiner für das Saßspiel so dringend nötigen Position zu entfernen. Wer aber schließlich doch den Schlüssel 1.Lf1 entdeckte, der mußte schon die ganze Kombination mit: 1.Lf1,Kc6;2.Tc2†;d:c2;3.Lb5♚ durchgedacht haben. — Man vergleicht nun damit das Saßspiel und kommt dabei zur Feststellung, daß eine so gründliche Änderung des Mattbildes wohl nicht leicht wieder zu sehen ist. Auch die Variante 1.—,Kc6; 2.Tc2†;Kd7; 3.Sf8♚ enthält ein Wechselmatt mit total verändertem Mattbild. Ganz köstlich verläuft das Nebenspiel 1.—,K:S; 2.Lh3†;Kf7; 3.e6♚. Wer hätte geglaubt, daß die Stellung Ld4,Be5 sich als indirekte Batterie erweist und letztere im diesen Spiel zum Feuern kommt?! Das Saßspiel mit eingeschlossen, wird hier in drei Spielen aus dem Zugzwang zum Schachgebot übergegangen. Der Verfasser hat mit dieser genialen Erfindung das charakteristische, aber mehr schematisch verlaufene Muster von Herland-Bukarest weit übertrufen.

Nr. 61, 6 Punkte: Im Saßspiel 1.—,h3;2.Kc2,L:S;3.S:a6♚ führt Kc2 zum Ziel. Wollte man sofort mit 1.Kc2 beginnen, so fehlt nach 1.—,h3 der 2. Tempozug. Es muß also ein Wartezug

vorangestellt werden: Schlüssel 1.Lb1!! Unter Umgehung der weißen Selbstbehinderung vollführt Weiß den scheinbaren Wartezug. In Wirklichkeit wird jedoch nach 1.Lb1;2.Kc2 die Konfiguration wesentlich verändert, der w. L ist ausgeschaltet und der K wird der Schachprovokation ausgesetzt. Außerdem wirkt sich der Zug 1.Lb1 zur Feldräumung aus in dem Hauptspiel 1.Lb1, h3;2.Kc2,L:S+;3.Sc3+ (Kreuzschachmatt). Vergleiche das Saßmatt! (Wechselsmatt). Die große Überraschung liegt in dem II. Spiel: 1.—,h3;2.Kc2,K:S;3.Kc3+!! Nun erweist sich der Schlüssel als Kritikus und wir haben im Nebenspiel einen Inder vor uns. Das III. Spiel verläuft einfacher, aber auch angenehm: 1.—,L:S;2.S:a6+;Kc3;3.Tc4+. Saßspiel unverändert. Eine kombinationsreiche Arbeit mit feinem Schlüssel und pikantem Verlauf.

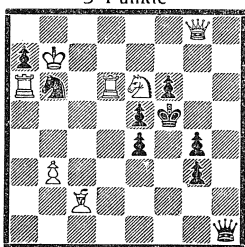
Nr. 34, 5 Punkte: Meßenauers Richtpunkt doppelgeseht! Der Schlüssel 1.Lg6 bezweckt nicht, wie man annehmen könnte, die Stillsetzung des Bg7, denn nach dem Abzug des Le8 wäre Bg7 an und für sich unverletzlich, wegen Dh8+. 1.Lg6 bannit vielmehr den Sc5 und den Bg4 an ihre Stelle. Man beachte die Kombinationen: 1.Lg6,S~; 2.Se6+; 3.f6+ und 1.—,g3; 2.f6;3.Sf3+ mit der witzigen Zugumstellung. Von den beiden Hauptspielen (Probespiele beachten) 1.—,T:b4;2.D:d6,Sd7;3.D:T+ (I). 1.—,T:T;2.Dd7,Se6;3.D:T (II) interessiert besonders das II., weil nach 1.—,T:T;2.De7,Se4!! noch die beiden Drohungen verhindert werden, dafür aber wegen Blockade des Feldes e4 3.Se6+!! mattsetzt (fortgesetzte Verteidigung!). Alles schön und gut, aber die Zusammenballung der Figuren in der Mitte der linken Bretthälfte ist doch zu schwerfällig.

Nr.34. H.Jambon-Dortmund
5 Punkte



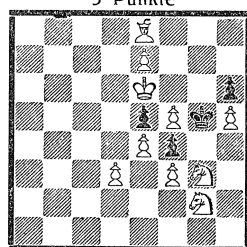
3+ 12+11=23

Nr.46. H.Lange-Neuß a.Rh.
5 Punkte



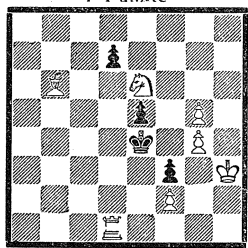
3+ 7+9=16

Nr.54. E.Merß-Wesermünde
5 Punkte

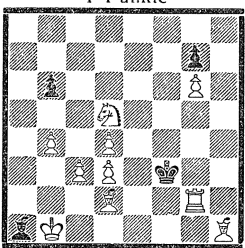


3+ 10+4=14

Nr.36.H.Verholen-Dortmund 4 Punkte
Nr.49.F.Hilbig-Wilhelmshaven 4 Punkte



3+ 7+4=11



3+ 10+4=14

Nr. 46, 5 Punkte: Ein eigenartiges Brennpunktproblem. — Mit dem mehrzweckigen Schlüssel 1.Td4 wird die Möglichkeit 2.L:e4+ gegeben, wodurch die Dh1 aus ihrer Brennpunktstellung gelockt würde. Zugleich ist jetzt die Dh1 gebunden; jede Veränderung ihrer Stellung würde zum Matt führen, z.B. 1.—,Dd1;2.Dh7;3.Dd7+ usw. Die Angriffe von Weiß mittels Le4+ oder Dh7+ sind vorläufig noch nicht akut, weil die Dh1 die Figur jeweils

mit Schach nehmen kann. In den beiden Hauptspielen 1.—,Sd5 bzw. 1.—,Sd7 verstellt jedoch der S die Schachlinie, der Se6 ist nun durch den Ta6 gedeckt und die Dg8 zum Angriff verwendbar gemacht. I. 1.Td4,Sd5;2.L:e4+,D:L;3.Dh7+. II. 1.—,Sd7;2.Dh7+,D:D;3.L:e4+. Die schw. D wird aus ihrer Brennpunktstellung herausgezwungen in dem Augenblick, wo sie mit einem Zwischenschach kein Unheil anrichten kann. In den Nebenspielen wird jeweils der sich fortbewegende Sb6 geschlagen. Diese Auskunft befriedigt weniger.

Nr. 54, 5 Punkte: Vom Inder zum Herlin, vom Anderssen zum Herlin, vom Herlin zum Herlin. Alle diese Annahmen sind richtig, es kommt nur darauf an, welchen weißen Zug man sich vor dem Saßspiel als vorausgegangen denkt. Eine Reihe von Gründen spricht dafür, daß die erste Annahme, also vom Inder zum Herlin richtig ist. Saß: 1.(Lg6-e8),f:S;2.Kf7;3.Kf6+ Inder. Lösung: 1.La4;2.Ld1;3.f4+ Herlin. Die sinnreiche Verkopplung der beiden Ideen und die schlichte, einprägsame Art der Durchführung bereiten restloses Vergnügen. Die gute Einstufung erfolgt unter der Voraussetzung, daß kein Vorgänger vorhanden ist.

Nr. 36, 4 Punkte: 1.Lc7! Vorschußdeckung des Punktes f4! 1.Lc7,d6;2.Kg3 Vorschußdeckung von f4! 1.—,d:S;2.Kh4 Vorschußdeckung von g5! 1.—,d5;2.Td4+,e:T; Linienöffnung, Wirksammachung der Deckung durch Lc7! Das Problem hinterläßt einen in sich geschlossenen

Eindruck. Wenn auch das Schachgebot im 3. Spiel nicht ganz in den Rahmen des Zugzwangs paßt, so kann man das hier doch entschuldigen, weil die Verbindung mit dem Schlüssel bzw. die Wahrung der Einheitlichkeit (Vorschußdeckung) in auch formschöner Weise aufrecht erhalten wird.

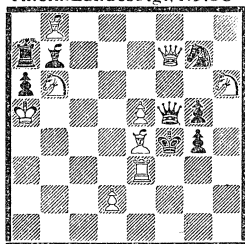
Nr. 49, 4 Punkte: Satz: 1.—,b5;2.Se3;3.Tg4+. Spiel: 1.Lg5,b5;2.Sf4;3.Te2+ Wechseltatt. Satz und Spiel sind im Spiegelbild dargestellt; die Drehung erfolgt um die Diagonallachse h1-a8. — Die reizende, kleine Begebenheit hinterläßt einen vornehmen, ästhetischen Eindruck. Nürnberg, Januar 1939. Hans Wörner.

Ausschreibung zum 8. Mannschaftswettkampf der „Schwalbe“.

Es gelten die gleichen Bedingungen wie beim 7. Mannschaftswettkampf (abgedruckt „Die Schwalbe“, August 1938, S. 336); jedoch erhalten die Ziffern 1, 3 und 11 der Bedingungen die nachstehende Fassung:

Zwei Beispiele für das Zweizügerthema
Hans Lange-Neuß am Rhein

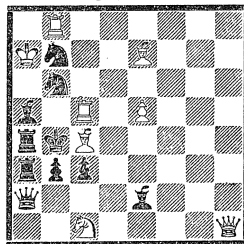
Rhein.Landesztg..4.9.38



Matt in 2 Zügen

1.Dc4 (dr. 2.Df1+) 1.—,
D:e5+;2.Ld5+ 1.—,D:e4;2.e6+ S:c5;2.L:e2+ 1.—,S:c4;2.Td5+

Urdruck



Matt in 2 Zügen

1.Dh4 (dr. 2.Tb5+) 1.—,
S:c5;2.L:e2+ 1.—,S:c4;2.Td5+

Bewegungsbild eines Inders aufweisen, jedoch nur einen scheinbar kritischen, in Wirklichkeit nicht die Brauchbarmachung des überschrittenen Schnittpunktes bezweckenden Einleitungszug enthalten (Scheininder). Vgl. auch den nachfolgenden Beitrag von Dr. W. Speckmann-Dortmund.

3. Eine Mannschaft muß aus mindestens 3 Komponisten bestehen. Höchstzahl der Aufgaben eines Komponisten 2. Im übrigen besteht keine Vorschrift mehr über die Aufteilung der Aufgaben an die einzelnen Komponisten.

11. Alle Aufgaben sind in doppelter Ausfertigung bis zum 1. Oktober 1939 an Anton Ohrlein, Höchberg bei Würzburg, zu senden.

Inder und Scheininder

von Dr. W. Speckmann-Dortmund.

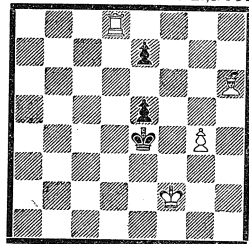
Ein echter Inder enthält als Wesensmerkmal einen kritischen Zug, der den Zweck verfolgt, das Standfeld des kritischen Steines derart zu verlagern, daß nunmehr das Sperrfeld zwischen Stand- und Wirkungsfeld der kritischen Figur gelegen ist und somit der nachfolgende Sperrzug ohne Pattgefahr geschehen kann. Der Kritikus kann zweckrein, aber auch zweckgetrübt oder mehrzweckig sein, ohne daß die Aufgabe dadurch zu einem Scheininder würde. Ein Scheininder (= Pseudoinder) liegt vielmehr nur dann vor, wenn dem schnittpunktüberschreitenden Zug obige Zweckbestimmung überhaupt fehlt und lediglich ein dem Lösungsverlauf eines indischen Problems entsprechendes äußeres Bewegungsbild (Scheinkritikus+Verstellung+Abzugsschach) gegeben ist.

Die Abgrenzung des echten Inders vom Scheininder begegnet häufig Schwierigkeiten. Meistenteils wird die Feststellung genügen, ob der „kritische“ Zug von einem Anderssenmatt gefolgt ist oder nicht, ob also die Verstellung bei Durchgängigkeit des Sperrsteins zum Patt führen würde. Das Anderssenmatt ist der notwendige Abschluß eines jeden echten Inders. Ein „Inder“ ohne Anderssenmatt ist somit stets und ausnahmslos nur ein Pseudoinder. Zweifel können deshalb nur dann entstehen, wenn auf den Kritikus ein Anderssenmatt erfolgt. In diesem Fall ist der Zweck des kritischen Zuges an Hand von Probespielen zu ermitteln. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

Ein absolut zweckreiner Inder ist stets daran zu erkennen, daß bei Unterlassung des kritischen Zuges die weitere Abwicklung zum Patt führt; so hat in Nr. 1 das Probespiel 1.—,e6;

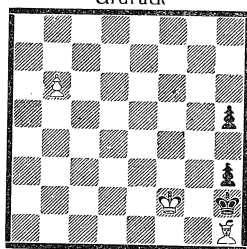
2.Td2 ein Patt zur Folge. In Nr. II, für die offensichtlich nur eine relative Zweckreinheit in Frage kommt, weil der Kritikus neben der Überschreitung des Feldes b7 noch die Schutzflucht des Lh1 bezweckt, führt der lediglich für absolut zweckreine Inder maßgebende Versuch 1.—,h4; 2.b7 wegen 2.—,K:h1 nicht zum Patt. In Fällen dieser Art haben als Probespiele solche Züge zu gelten, die mit Ausnahme der Schnittpunktüberschreitung allen mit dem Kritikus erfolgten weiteren Zwecken genügen. Bei Nr. II sind demgemäß die Versuche 1.Lf3(e4,d5,c6),h4; 2.b7 patt als die relative Zweckreinheit des kritischen Zuges erweisende Probespiele anzusprechen. In Nr. III verfolgt der Schlüssel 1.Ld6 sogar gleichzeitig drei Greifzwecke: neben der Überschreitung des kritischen Feldes e5 soll der Te4 von der Deckung des Feldes f4 abgelöst und die Drohung 2.Te3± herbeigeführt werden. Trotzdem ist auch hier der kritische Zug relativ zweckrein, wie das Probespiel 1.Lh2,Sd5; 2.Te5 patt erweist. Fügt man in Nr. III w. Bayern auf h2 und g5 hinzu, so ist kein lediglich am Patt scheiterndes Probespiel mehr gegeben. Da nunmehr der Läuferzug nach d6 die einzige Möglichkeit darstellt, in hinreichender Weise den Te4 von der Deckung des Feldes f4 abzulösen und die Drohung 2.Te3± herbeizuführen, läßt sich der Schlüssel bereits durch diese beiden Zwecke und ohne Rücksicht auf seinen weiteren kritischen Zweck eindeutig festlegen. Es handelt sich hier um den Fall einer Zwecktrübung des kritischen Zuges. Daß der Zug 1.Ld6 nur zweckgetrübt, nicht etwa pseudokritischer Natur ist, läßt sich an Hand folgenden Kriteriums feststellen: Man unterstellt, daß Weiß einen Zug zur Verfügung hat, der allen durch den Schlüssel verfolgten Zwecken mit Ausnahme der Schnittpunktüberschreitung genügt; scheitert das so fingierte Probespiel lediglich am Patt, so steht damit fest, daß der Schlüssel u.a. auch eine kritische Tendenz besitzt. Im gegebenen Fall ist demnach zu unterstellen, daß der Lf4 trotz des w. Bh2 nach h2 ziehen kann: das nunmehr vorhandene Probespiel 1.Lh2,Sd5; 2.Te5 patt erweist klar den kritischen Zweck des Schlüssels 1.Ld6. Eine andere Art der Zwecktrübung enthält Nr. IV. Durch den Schlüsselzug 1.Le5 soll offensichtlich zunächst einmal der s. Be6 geblockt werden. Zur Beantwortung der Frage, ob der Zug wegen der gleichzeitigen Überschreitung des Schnittpunktes f4 außerdem noch einen kritischen Zweck verfolgt, ist ein Probespiel zu fingieren, welches zwar die Blockung des Be6 bewirkt, den Lg3 jedoch im antikritischen Bereich beläßt. Hierfür bedarf es der Zuhilfenahme einer weiteren Figur, etwa durch Aufstellung eines w. Sd7. Da nunmehr das lediglich an der antikritischen Stellung des Lg3 scheiternde Probespiel 1.Se5,f4; 2.T:f4 gegeben ist, steht die kritische Tendenz des Schlüsselzuges fest. Bei einem Pseudoinder mit Anderssenmatt führt hingegen eine entsprechende Fiktion nicht zu diesem Ergebnis (vergl. zu Nr. V). — Schließlich sei noch bemerkt, daß ein echter Inder, und zwar mit mehrzweckigem Kritikus, auch dann vorliegt, wenn durch den kritischen Zug gleichzeitig mehrere logische Kombinationen (z. B. Inder und Turton) eingeleitet werden.

I.J.Berger (nach H.A.Loveday, 1845)
Akad. Monatsh. f. Schach, I. 1927



Matt in 3 Zügen
1.Lc1; 2.Td2

II. Dr. W. Speckmann
Urdruck



Matt in 3 Zügen
1.La8; 2.b7

III. Dr. W. Speckmann
Dortmunder Ztg., III./1939



Matt in 3 Zügen

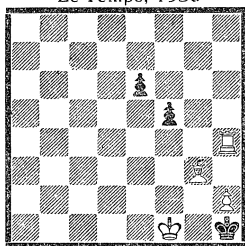
1.Ld6,Sd5; 2.Te5,Kf4(Kg3); 3.Tf5±(Te3±)

In einem Pseudoinder darf somit der den Schnittpunkt überschreitende Zug in keiner Hinsicht die Brauchbarmachung des Sperrfeldes zum Inhalt haben, er muß vielmehr ausschließlich andersartige Zwecke verfolgen. Die Aufgaben, welche diesem Erfordernis genügen, lassen sich obigen Ausführungen entsprechend in zwei Hauptgruppen einteilen:

Die erste, dem echten Inder nächststehende Gruppe umfaßt solche Probleme, in denen auf den scheinbaren Kritikus ein Anderssenmatt erfolgt. Es erscheint zunächst undenkbar, daß auch ein Pseudoinder eine Anderssen-Mattführung enthalten könnte; denn wegen des im Anderssen enthaltenen Pattmomentes wird in der Regel ein am Patt scheiterndes Probespiel vorhanden oder jedenfalls zu fingieren sein. Es gibt jedoch einige Ausnahmen, deren nähere Erforschung eine dankbare Aufgabe darstellen müßte. Als Beispiel möge Nr. V dienen. Die Versuche 1.Lh1, g2,f3 (drohen 2.g7; 3.Sg6±) scheitern hier an 1.—,Sc6; 2.K:c6 patt (2.g7; Se7!). Das Abspiel 1.La8,Sc6; 2.K:c6,Ke4; 3.Kd6± enthält somit einen echten, durch Probespiele erhärteten Inder.

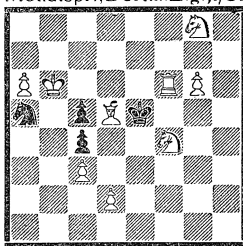
In der Variante 1.La8,Sb7;2.a:b,Ke4;3.b8L+ hingegen wird das den Schnittpunkt bildende Feld b7 von dem Läufer nicht zur Brauchbarmachung dieses Feldes für eine Verstellung überschritten, sondern lediglich deshalb, weil der Läufer des anderen (indischen) Abspiels wegen über c6 hinausziehen muß und 1.Lb7 wegen S:b7 nicht genügen würde. Demgemäß sind hier auch Probespiele weder vorhanden noch lassen sich solche fingieren; denn die Versuche 1.Lh1,g2,f3,Sb7? scheitern nicht wegen 2.a:b am Pat, sie führen vielmehr mittels 2.g7;3.Sg6+ zum Matt. Wir haben hier also den Fall, daß derselbe Schlüsselzug je nach der Verteidigung des Schwarzen einmal als Einleitung zu einem echten Inder und das andere Mal, trotz des nachfolgenden Anderssenmatts, als Einleitung zu einem Scheininder zu kennzeichnen ist. — Die Nr. V bietet Veranlassung, auf das von Dr. Höeg für die Echtheit einer Schnittpunktkombination aufgestellte Kriterium einzugehen. Danach ist „eine Schnittpunktkombination nur dann echt, wenn die Durchgängigkeit des Sperrsteins für die Wirkungskraft oder Bewegung des kritischen Steines der Initiativpartei unerwünscht wäre“ (vgl. Klüver, Schwalbe 1933, S. 518f). Nach diesem Kriterium wäre in Nr. V auch das Beispiel 1.La8,Sb7;2.a:b, wo eine Durchgängigkeit des Bb7 ein Pat zur Folge haben und deshalb dem Weißen unerwünscht sein würde, als echter Inder anzusprechen. Die Unrichtigkeit dieses Ergebnisses zeigt, daß die Höegsche Formel gewisser Einschränkungen bedarf, auf die hier jedoch nicht näher eingegangen werden kann.

IV. A. Chéron
Le Temps, 1930



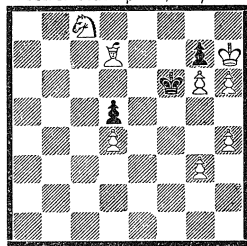
Matt in 3 Zügen
1.Le5;2.T:f4

V. Dr. W. Speckmann
Monatspr., Dortm. Ztg./1/39



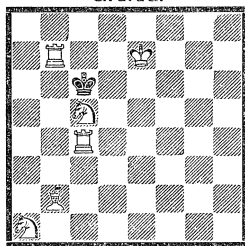
Matt in 3 Zügen
1.La8,Sb7(Sc6,Sb3);2.a:b(K:c6,g7)

VI. Dr. W. Speckmann
Wiener Rundpost, XII/1938



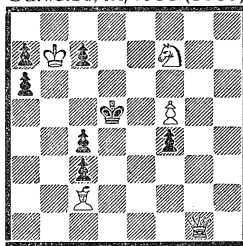
Matt in 3 Zügen
1.Lh3;2.g4

VII. Dr. W. Speckmann
Urdruck



Matt in 3 Zügen
1.Tc1; 2.Sc2

VIII. Dr. W. Speckmann
Schwalbe, IX/1938 (5366)



Matt in 3 Zügen
1.D:a7,c6 (c5,a5,f3)
2.Kb6 (Db8, D:a5+, De3)

Die Nr. VI-VIII zeigen den üblichen auf das Anderssenmatt und damit auf das Patmoment verzichtenden Typ des Pseudoinders. In Nr. VI — deren Schlüssel 1.Lh3 ein reiner Wartezug ist, da sofortiges 1.g4 nach g:h den Weißen in Zugnot versetzen würde — wäre der Sperrzug 2.g4 auch dann zugänglich, wenn der Sperrstein Bg4 für die Wirkungskraft des kritischen Steines Lh3 durchgängig und demgemäß dem schwarzen König das Feld e6 verwehrt sein würde; denn Schwarz hätte dann immer

noch den Zug 2...h5 zur Verfügung. Einen ähnlichen Inhalt wie Nr. VI in schwierigerer Form zeigt übrigens die Preisaufgabe von H. August-Erfurt aus dem 7. Mannschaftskampf der Schwalbe (siehe obigen Bericht). In Nr. VII bezweckt der scheinbare Kritiker 1.Tc1 lediglich die Schutzflucht des Tc4 als Vorplanmanöver für den Hauptplan 2.Sc2 (1.Sc2?, Kd5; 2.T?). In Nr. VIII schließlich tritt der indische Mechanismus (1.D:a7,c6; 2.Kb6, Kd4; 3.K:c6+) nur als eine von vielen Varianten auf. Wie die Beispiele zeigen, lassen sich bei Verwendung des indischen Bewegungsbildes sowohl Mattwendungsaufgaben wie strategische und insbesondere logische Probleme verfassen.

Dortmund, im Februar 1939.

Dr. W. Speckmann.

Internationaler Lösungswettkampf 1939

England, der Sieger des Vorjahres, hat bereits die Einladungen zu dem diesjährigen Wettkampf versandt. Der deutsche Mannschaftsführer, Dr. Christof Jobst in Dresden A 24, Reichenbachstr. 37, bittet die Teilnehmer an den bisherigen Kämpfen, sich wieder zur Verfü-

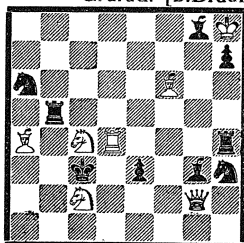
gung zu stellen und ihm ihre Meldung mitzuteilen. Daß sich diese Bitte auch an die starken Löser der Ostmark und des Sudetenlandes wendet, braucht nicht erwähnt zu werden. Es ist nötig, eine kampfkraftige Mannschaft aufzustellen!

Probleme

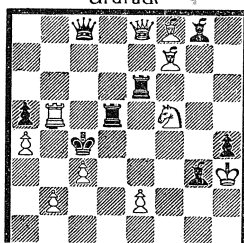
Zu den Problemen: Lösungen an Dr. Karl Fabel, Berlin SW 61, Kleine Parkstraße 11 auf einseitig beschriebenen Bögen. — Probleme vorläufig an Dr. W. Maßmann, Schulensee über Kiel, Eschenbrook. — Am Wettbewerb um die Ehrenpreise sowie am Lösungsturnier nehmen die Nr. 5651—5680 teil. Lösungsfrist 6 (resp. 7, für Ausländer) Wochen nach Empfang des Hefes. — Preisgekrönte Probleme lösen! — Die Zweizüger enthalten durchweg moderne Vorwürfe, deren Angabe erwünscht ist. — 5663 würde gewinnen, wenn man den w. K nach d5 stellen könnte. — Welchen Vorwurf hat 5665, die nicht leicht zu lösen sein dürfte? — Man beachte den Zugwechselcharakter der 5669 und 5675. — In 5670 kann Schwarz in zwei Abspielen auf den letzten weißen Zug jeweils mit zwei Mattzügen antworten. Ich habe derartige doppelte Mattmöglichkeiten bislang überhaupt nicht für Duale angesehen. E. Schildberg steht dagegen auf dem Standpunkt, daß sie die Aufgabe entwerfen. Welche Auffassung ist richtig? — 5673 bringt eine im direkten Matt wohlbekannte Kombination zur Darstellung. Welche? — In 5676 müssen beide schwarzen Könige mattgesetzt werden. In dieser Aufgabe wie auch in 5675 zieht Schwarz an. — Um von der Partie-Anfangsstellung zur Stellung 5680 zu kommen, bedarf es einer ganzen Reihe von Zügen.

Berichtigungen: Zu 4646 (L. Reitberger) schickt der Verfasser folgende Neufassung: L. Reitberger-Bad Cannstadt und H. Brixi-Wien: Ka4,Dg6.Tb3,d7,Lf8,Ba3,a5,e3—Kc4,Da8,Te4, Ld1,g3,Sb7,Ba6,c5,e2. Selbstmatt 2er: 1.Dc6. — In 5438 fügt H. Wittwer zur Beseitigung einer Nebenlösung einen schw. Lf1 hinzu. Da kein Löser 8 Punkte erhalten hat, fragt er an, ob nur die Lösung oder nur die Nebenlösung gefunden wurde. — Bernhard Schmidt-Berlin verbessert seine 5480 durch Versetzen des Lg6 nach h7 und Hinzufügen eines w. Bg7. — O. Brenner zieht seine 5559 zurück, um demnächst eine verbesserte Fassung zu geben.

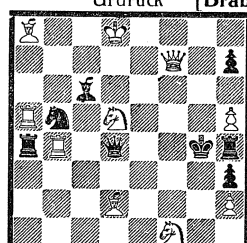
5651. Gerhard Ringel-Großdorf 5652. Viggo Klausen-Kopenhagen 5653. J.A.W. Swane-
Urdruck [b. Braunau Urdruck Urdruck [Brabant



7+9=16
Matt in 2 Zügen

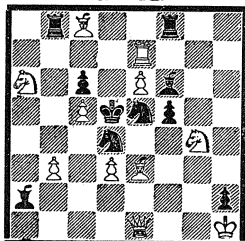


10+8=18
Matt in 2 Zügen



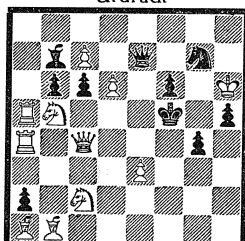
10+8=18
Matt in 2 Zügen

5654. L. Klein-Budapest
Urdruck



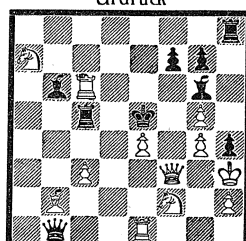
11+10=21
Matt in 2 Zügen

5655. J. Fischl-Erfurt
Urdruck



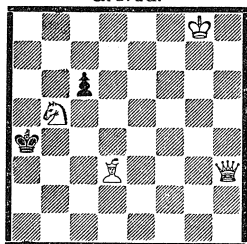
11+10=21
Matt in 2 Zügen

5656. Imreh Albert-Rapauti
Urdruck

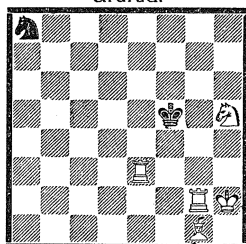


12+9=21
Matt in 2 Zügen

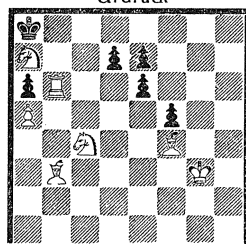
5657. Ottmar Nemo-Wien 5658. E. Skowronek-Wanne-Eickel 5659. Hans Schaffer-Wien
Urdruck Urdruck Urdruck



$4+2=6$
Matt in 3 Zügen

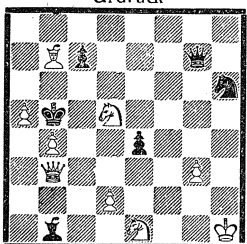


$5+2=7$
Matt in 3 Zügen

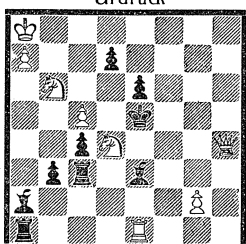


$7+6=13$
Matt in 3 Zügen

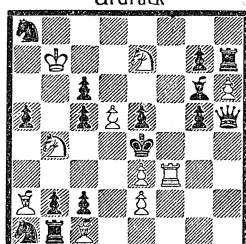
5660. Fr. Mascher-Niederweimar 5661. Dr. R. Leopold-Dresden
Urdruck Urdruck



$9+6=15$
Matt in 3 Zügen

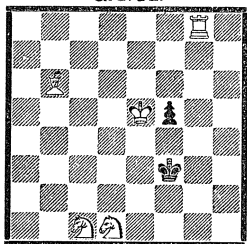


$8+9=17$
Matt in 3 Zügen



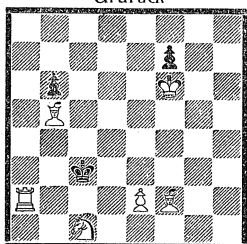
$10+15=25$
Matt in 3 Zügen

5663. Kurt Polzer-Haynau
Urdruck



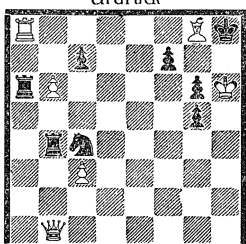
$5+2=7$
Matt in 4 Zügen

5664. J. Belschan-Tribuswinkel
Urdruck



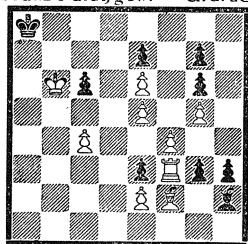
$6+3=9$
Matt in 4 Zügen

5665. Josef Breuer-Köln
Urdruck



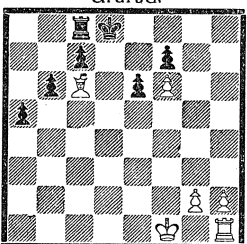
$6+8=14$
Matt in 4 Zügen

5666. Hans Gomoluch-Flensburg
Franz Palasch gew. — Urdruck



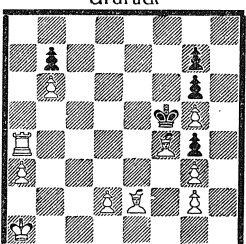
$9+9=18$
Matt in 4 Zügen

5667. H. Hultberg-Stockholm
Urdruck



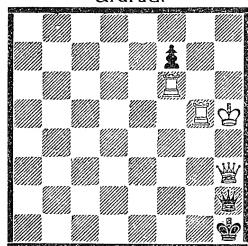
$6+7=13$
Matt in 5 Zügen

5668. O. Reichel-Danzig-Langf.
Urdruck



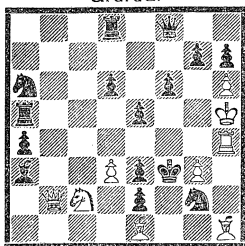
$10+5=15$
Matt in 5 Zügen

5669. Wolfgang Weber-Plauen 5670. L. Reitberger-Bad Cannstadt 5671. W. Bähr-Sottenheim



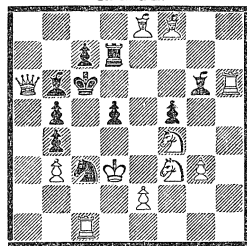
$$4+3=7$$

Selbstmatt in 2 Zügen



$$9+15=24$$

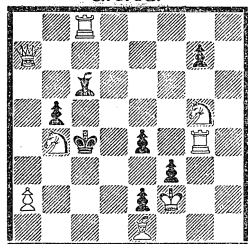
Selbstmatt in 2 Zügen



$$11+10=21$$

Selbstmatt in 3 Zügen

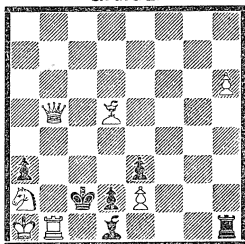
5672. W. Kluxen-Hamburg
Urdruck



$$8+7=15$$

Selbstmatt in 4 Zügen

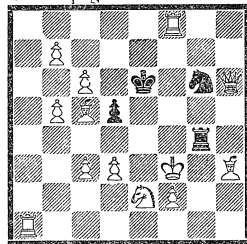
5673. W. Günther-Braunschweig
Urdruck



$$7+6=13$$

Selbstmatt in 5 Zügen

5674. F. J. Prokop-Prag
M. Soukup gewidmet — Urdruck

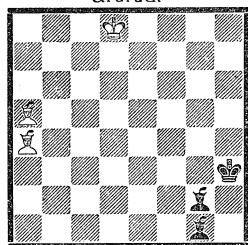


$$13+4=17$$

Selbstmatt in 5 Zügen

Märchenschach

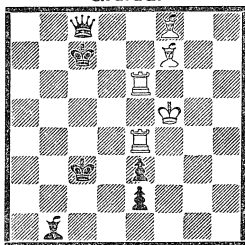
5675. A. Volkmann-Sendenhorst
Urdruck



$$3+3=6$$

Hilfsmatt in 2 Zügen

5676. J. Telkes-Budapest
Urdruck

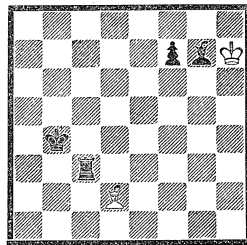


2schw.K!

$$5+6=11$$

Hilfsmatt in 2 Zügen

5677. H. Stapff-Dermbach
Urdruck

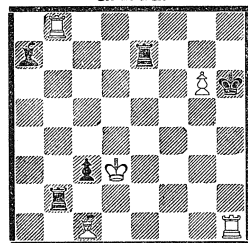


Längstzüger

$$2+4=6$$

Selbstmatt in 3 Zügen

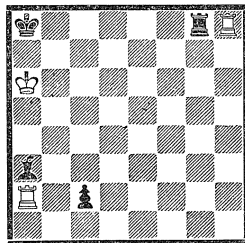
5678. E. A. v. Vegesack-Riga
Urdruck



$$5+5=10$$

Welches waren die drei letzten
Züge beider Parteien?

5679. Alexander Nagy-Budapest
Urdruck

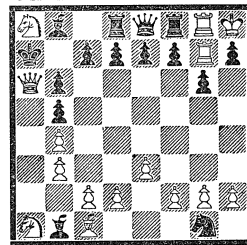


Längstzüger

$$3+4=7$$

Selbstmatt in 6 Zügen

5680. L. Ceriani-Mailand u.
V. Onitius-Sibiu — Die Kavalkade
der Elefanten — Urdruck



$$15+15=30$$

Kürzeste Beweispartie!

Lösungsbesprechungen

(Heft 133, Januar 1939).

Inkorrekte Aufgaben: a) nebenlösig: Nr. 5533 (H. Lies), 5536 (O. Nemo), 5538 (E. Siemon), 5545 (E. Skowronek), 5546 (H. Jambon), 5550 (Fr. Mascher), 5551 (W. Günther), 5552 (K. Renner), 5555 (Dr. N. Höeg), 5556 (Dr. N. Höeg), 5559 (O. Brenner): b) unlösbar: Nr. 5534 (Dr. L. Talabér), 5547 (M. Melloni), 5554 (H. Stapff, verdrückt): c) vorweggenommen: Nr. 5541 (Dr. A. Kraemer). Das sind 50%, zu denen sich noch eine Reihe von im 2. Zuge dualistischen Aufgaben gesellen: ein katastrophales Ergebnis! (Den Behauptungen von Verfallern, ihre Aufgaben seien bei eingehender Prüfung für fehlerfrei befunden worden, werde ich künftig mit Vorsicht begegnen. Dr.W.M.)

Nr. 5530 (Schör): 1.De8!, Bd6 (B:c6); 2.Ld8 (Db8)±. Die Linienöffnung von T bezw. L vermeidet je einen möglichen Dual (Dc8, Dd8!). Diese Idee muß sozusagen mit der Lupe gesucht werden, und ich weiß nicht einmal, ob ich die Absicht des Verf. richtig erkannt habe. Der Dual major 1.—, Bd5; 2.Ld8 (Lf4)± ist unfragbar, eben weil Lf4± kein Themamatt ist. — Harte Urteile: Wenn der Dual beiseite gelassen würde, wäre der einzige Gesprächsstoff weg (HS!). Welchen Wert hat das Stück? (EdSch). Wenigstens den, daß es zum Nachdenken nötig (HAt). Abgelehnt auch von BS. Nur AM sagt: Reizend!

Nr. 5531 (Stocchi): Doch zu solchem Nachdenken waren die Kritiker auch hier nicht bereit, und so ist das interessante Stückchen leider grausam verkannt worden. 1.Sc5!, O-O-O (Id 8); 2.D:b7±, nicht L:b7±! (Df7±, nicht Lf7±!) Totale Dualvermeidung durch Feßlung mit Verwendung der Rochade, originell! Sehr wenige sahen die Rochadevariante, nur einer würdigte die Idee (AM) und einer (BZ) fiel wenigstens auf die Dv. herein. Alle Kritik (Idee? EdSch u. ä.) entfällt daher.

Nr. 5532 (Swane): 1.Dg6!, Kd5 (Kd5)±; 2.Sc3 (Sc5)±. Zwei Kreuzschachs ohne weitere Komplikationen, kein Nebenspiel. Guter Themaschlüssel. — Auch nicht viel (BS). Schwer und schön (WHf). Gefiel auch JB, PK, EdSch, AM, HSf.

Nr. 5533 (Lies): Sollte mit 1.Tb1!, Db2 (D:g3); 2.Se6 (S:d7)± erstmalig direkten Barulin I (nicht S:d7 bezw. Se6!) mit Thema Mari (nicht S~e4!) verbinden, doch fehlt zum Mari-Thema die zweite Themalinie, nach 1.—, D:g3 gibt es den verheerenden Dual 2.Db4± und schließlich die Nebenlösung 1.S:d7±! Also völlig mißglückt, obwohl interessant erachtet.

Nr. 5534 (Dr. Talabér): 1.Dg7?, L:c3! — Beabsichtigt 1.Lb8, aber unlösbar nach 1.—, L:h6±. Vielleicht soll der w. K — wie manche vermuten — auf g8 stehen. Thematisch ausgezeichnet! Halbfeßlungszüge schalten jeweils zwei andere der drei S-Matts java-artig aus: doch ist die Trialvermeidung nicht vollkommen rein.

Nr. 5535 (Erdenbrecher): 1.Lh4?, Se7. 1.Lg5!, Dh1 (Dd1, Dc3, Dc6) = 4 kritische Züge der schw. D bei recht ausgefallenem (neuen?) Locus. Das Maximum ist 5, hierzu Beispiele von A. J. Logghe und K. A. L. Kubbel. Schade, daß ich von Leipzig aus keine Vergleichsstücke bringen kann (HAt). — Gefiel allgemein: Sehr nett (WHf). Gefiel mir am besten (PK, AM).

Nr. 5536 (O. Nemo): Absicht: 1.Sb3 (dr. 2.La4; 3.Dc1±). 1.—, d2; 2.Da1±; 3.Sd4±. 1.—, Kc2; 2.Dc1±; 3.Lc4±. Nebenlösung: 1.Lc4 (dr. 2.La2±) usw.

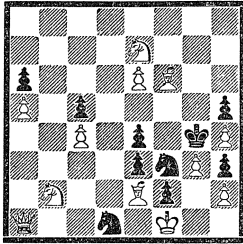
Nr. 5537 (H. Brix): 1.a4, Ka3; 2.Kc3, b5; 3.ab±, leider aber auch 3.Sb1±. 1.—, b5; 2.Sd3±, Ka3; 3.ab±. Die Absicht des Verfassers, eine „Meta-Loveday-Miniatur“ darzustellen, ist nicht gelungen. Der Schlüsselzug, durch den der Ba2 als Sperrstein das Wirkungsfeld a3 des Ta8 überschreitet, ist kein echter Sperrzug, da die Sperrung nicht — wie es sein müßte — für Weiß erwünscht, sondern für Weiß unerwünscht ist.

Nr. 5538 (E. Siemon): 1.Ld7, K:h6; 2.Kf6. 1.—, Kg4; 2.Tg1±. Wenig! Zudem doppelt nebenlösig: 1.Tf7, K:h6; 2.Kf5. 1.—, Kg4; 2.Tg7± und 1.Tg1±, K:h6; 2.Kf5.

Nr. 5539 (K. Renner): 1.e5 mit diversen T-T-Oppositionen, z.B. Ta8; 2.Ta6. Auf h3 nur 2.Tg7. Aber der Schlüssel enthält 11 Drohungen und auf 1.—, Th8 gibt es 4 Erledigungen. Das ist bei einem schon so oft dagewesenen Thema nicht fragbar.

Nr. 5540 (Dr. R. Leopold): 1.Kf6?, f2; 2.Dg5±, L:g5. 1.Kf7! (dr. 2.Dh3± u. 2.Sf6±; 3.D±), c3±; 2.Kf6, e3; 3.Dg5±. Ein Dresdner mit 6 schw. Themasteinen. Die Verteidigung des Hauptangriffes im Probespiel erfolgt durch Bf3 und Ta3 (Bf3 ist passiver „Vorstein“ des T). Der Vorplanangriff wird in ähnlicher Weise durch die beiden Steine Bc4 und La2 pariert (Bc4 Vorstein des L). Die durch den Vorplanangriff bewirkte Lenkung des Bc4 verursacht die Ausschaltung der Wirkungskraft des Hauptverteidigers Ta3, dafür jedoch die Einschaltung der Wirkungskraft des Ersatzverteidigers Ta4. Auch an der Ersatzverteidigung beteiligen sich zwei schw. Steine, Be4 als Vorstein und Ta4 als Wirkungsstein. Be4 ist zweiter „Lenkstein“ in dieser „zusammengesetzten“ Lenkung und bewirkt als solcher die entscheidende Schädigung: Verstellung von Lc1 (Verf.). — Eine exakte, ausgezeichnete thematische Arbeit.

Nr. 5541 (Dr. A. Kraemer): 1.Lh8?, Sb2; 2. kein Tempo! 1.Lc3!, Sb2; 2.Lh8, 1.—, S:c3; 2.Sd1. 1.—, b:c; 2.Sd1. Das weiße Manöver wird zur Tempobahnung in der 1. Variante, zum



3+ 12+10=22

wurden eigenförmlicher Weise von keinem Löser angegeben.

Nr. 5543 (Dr. K. Fabel): 1.D:b4?;Sg6;2.D:g4 pat! 1.Db3!;Tg7;2.D:b4,Sg6;3.Dg4;4.D:g7+. (1.—,Sd5;2.D:d5. 1.—,Se6;2.f:e). Eine Seeberger-Einspernung des T durch den S, dargestellt in dem Dr. Fabel eigenen ökonomischen Stil.

Nr. 5544 (A. Sayer): Weiß muß ziehen: 1.Lg8;Te6;2.Lf7;Tb6;3.Ld5;4.Sb3/c6+. Duell-Brennpunkt (BS) L contra T. Schönes aber leichtes Tempospiel (WH).

Nr. 5545 (E. Skowronek): Absicht: 1.Kf6,Kh5;2.Kg7,h6;3.Sf4+;Kg5;4.e4,h5;5.Se6+, was sich aber durch 2.Sg7+;Kh6;3.Sf5+;Kh5;4.Be2 Tempo oder 2.Be2 Tempo, Kh6;3.Sd4,Kh5;4.Sf5 umgehen läßt. Somit auch durch Zugumstellung 1.e3 oder 1.e4. Also mehrfach nebenlöslich und dualistisch. Partiegemäße Mattführung ohne leitende Idee.

Nr. 5546 (H. Jambon): Absicht: 1.Le5;Td2;2.Lf4;Tb2;3.Ld6+;Tb4;4.T:b4. 2.—,Td1;3.Le3;Tb1;4.T:b1. 1.Lg7;Tf2;2.Lh6 scheitert an Tf4. Aber nebenlöslich in bereits 4 Zügen durch 1.Lf6;Te2;2.S:e2;3.Sc3+.

Nr. 5547 (M. Melloni): Absicht: 1.Sc4 (dr. 2.Ld3;3.Lc2), Lh8;2.d4;L:d4;3.Ld3 nebst Drohschach. Aber unlösbar nach 1.—,Df6;2.Ld3;De6!

Nr. 5548 (S. Limbach): 1.Tf1!;Kg6;2.Th1!;Lb2+. 1.—,L:b2;2.Tf6+;L:f6+. 1.—,Be3;2.Lg7+;L:g7+. Gut und klar (Dr.HG). Ein feines Stück (AM). Sehr schön (FP). Geschickt konstruiert (HS!). 1.Tf8?;Kg6!

Nr. 5549 (T. R. Dawson): Ein Reflexmatt ist ein Selbstmatt, bei dem beide Parteien einzügige Matts geben müssen. Folglich scheitert 1.Da8? an Kb6!;2.Ba5+, und 1.Db8? an Ka6!;2.Ld3+. Aber auch 1.Bg5:f6 e.p. ist nur eine Verführung, die allerdings manches Opfer gefordert hat; denn Bf7-f5 kann nicht der letzte Zug gewesen sein! (Hätte der schw. Bauer auf f7 gefaßt, so hätte Schwarz mit L:e5 mattsehen müssen). 1.Tf7!;Ka6(Kb6);2.Tg7. 1.—,Kb7(Bf4);2.Tf6;L:e5+. Sehr gut und sehr verführungsreich! (KF). Ist das Reflexmatt kein Märchenschach? (HHSch). Rechne ich zum Selbstmatt (Dr.WM).

Nr. 5550 (Fr. Mascher): 1.Le3;Ke1;2.Dh5;Kf1;3.Sg2.B:g2+. Doch galt das reichliche Lob der Nebenlösung 1.Dc4;2.Dd3.

Nr. 5551 (W. Günther): 1.Tg6! droht auf z.B. Te2?;2.Tg2;Te8;3.T:a3+;B:a3;4.Tb2+. 1.—,Th2!;2.Bd4!;Tc2(d,e,f,g2);3.Tg3+;4.Tb2+. Ausgezeichnet! (KF). Schwer (HS!). Feine Thematik (HHSch). Leider nebenlöslich: 1.Tc6;Td2 bis h2;2.T:T;Ba2;3.Tc3+;B:c3;4.Tb2+. 1.—,Bd4;2.Le6+. Aber 1.Tf3?;Th2!;2.Tg3;Bd4! — Gegen die Nebenlösung hilft wohl schon ein schwarzer Bb7.

Nr. 5552 (K. Renner): 1.Lf6!;Kf4;2.L:e5;Kf5;3.Lf4;Bf6;4.Lg5;B:g5+. Ein trotz des reichlichen Materials mehrfach gelobter Läuferumlauf. Die Nebenlösung sieht einfacher aus: 1.Tg1(2);Bg3;2.T:g3;Bf6;3.Th3. Ein weißer Bg2 hilft.

Nr. 5553 (W. Bähr): 1.Ld8;Be4;2.Te5;B:d3;3.Se3-d5;Bc4;4.Sg6!;B:g6;5.Sc7+!;Sd5+. Der Bh7 hat mir die Lösung verraten. Ausgezeichnet! (WH). Sehr schön! (AM). Nicht schwierig (PK,BZ). Schwierig und lohnend (EdSch). Gut! (ESchm).

Nr. 5554 (H. Stapff): Leider verdrückt; auf d1 muß ein Nachtreter stehen. 1.Nb5?;D:Lf3+! 1.Na7-c6!, droht Nc3+;T:c3+. 1.—,T:c6;2.N:f6+;T:f6+. 1.—,L:c6;2.T:d7+;L:d7+. 1.—,S:c6;2.Ne7+;S:e7+. 1.—,B:f3;2.Nh3+;D:h3+, (darum auf d1 ein N!). Sehr gut! (WH). Gut! (ESchm). Ziemlich harte Nuß. Befien Dank für freundliche Widmung! (EdSch). Warum muß N a7 ein N sein?! Die Verwendung von Märchenfiguren ohne Not und Sinn kann nicht scharf genug verurteilt werden (JBr).

Nr. 5555 (Dr. N. Höeg): Die beiden Beispiele der neuen und interessanten Märchenart sind leider ganz inkorrekt! Der Autor nimmt zurück 1.Ke7;Td8, Kf2-g3; 2.Sf5;Dd6, Dg6-d6+; 3.Sh4;Df5, Ke1:f2; und Schwarz hat keinen letzten Zug. — B. Sommer führte in einem Vortrage der Berliner „Schwalbe“ einige weitere Lösungen mit recht gelockertem Spiel vor, die zu folgenden Stellungen führten: Kf4(h4),De6,Tf7;Sd6;Kd8;Sh8;Bc7; bzw. Kg4,Dc6;Te7;Sd6;Kd8;Sg8. Einige Löser haben trotz der Erläuterung auf S. 440 die Forderung so aufgefaßt,

daß Schwarz nach den drei Rückzügen patt sein soll. Schwarz soll jedoch retropatt sein, d.h. keinen letzten Zug haben.

5556 (Dr. N. Höeg): Autorlösung: 1.Lf8:Dc5,De7-c5T+;2.Kc6:Sh5,Dg7:Be7;3.Kd5:Tc6,Dc3:Bg7. B. Sommer führte folgende Endstellungen vor: 1) Kc7,Tb5,Lb6—Ka6,La7. 2) Kc7,Lb6,Sh5,Bc5—Ka6,La7. 3) Kf5,Db4,Dc7,Tb7—Ka6,Lb8,Ba7. Drei Figuren sind für solche Aufgaben offenbar schon zuviel!

N. 5557 (A. Schäfer): 1.Db6+!,B:b6;2.Th1,Bb7;3.Kg1,Bb8D;4.Tf1,Dg3+. Leichtes Epaulettensmatt! (EdSch). Reizend! (Who).

Nr. 5558 (Ed. Schildberg): 1.Se4!,Gd3;2.Gc4,Gd5;3.Se6,Gf5;4.Bd4+! Schön! (BZ,ESchm). Fein! (WH). Ausgezeichnet! (AM).

Nr. 5559 (O. Brenner): (Mit weißem Lc1 und Vierzüger): 1.Ke2,Le5;2.Sbd4,Th3!;3.Kd2,Lg3;4.Kc3,Le1+ bzw. 1.Ba7,I:a7;2.Sbd2,Lh8!,3.Bb4,Tg7;4.Kc3,Tg3+. Diese freiwillige vorübergehende Aufhebung der Wirkungskraft nennt mancher „Hilfsmatt-Inder“. Nebenlösungen: 1.Sb1!,La5+;2.Kd4,Te3;3.Kd5,Lc7;4.Sd4,Te5+. 1.Sd2,L:d2+;2.Bb3,L:c1;3.Kc3,Ta5;4.Kb4,Ld2+ und noch weitere Möglichkeiten. Ist so etwas schön? (AM).

Besprechungen: Zweizüger: H. Albrecht — Mehrzüger: H. Klüver — Selbstmatt, Märchenschach: K. Fabel — Löserliste: O. Brenner.

Löserpost: Herzlichen Dank allen Lösern für Sendung auf einseitig beschriebenen Bogen und besonderen Dank einigen, die durch geschickte Anordnung, z. T. sogar durch Verteilung der einzelnen Aufgabenarten auf einzelne Bogen mit Namen, die Trennung der Lösungen erleichterten! — (ER) Stuttgart: Sie sprechen sowohl W. Ferreau Ihren Dank aus für die Widmung der Nr. 5554 als auch A. Schäfer für die reizende Nr. 5557. — (JB) München: Wir wünschen recht baldige Genesung! — (VO) Sibiu: Vielen Dank für die freundl. Karte!

Berichtigungen: **Nr. 5430** (Dr. A. Kraemer): Die S. 454 gegebene Nebenlösung 1.Lf5 scheitert, wie der Verfasser sowie H. Stapff, H. Berkenbusch und C. Thomas in Meiderich-Duisburg mitteilen, an Sf6! — **Nr. 5436** (Chr. Wachenhusen): Der S. 455 angegebene Verbesserungsvorschlag von Dr. WSp ist nicht stichhaltig, da zu Nebenlösungen 1.Tf5(Tg5),Ta4 (Ta3);2.Tf8(Tg8) führend. Mitgeteilt von O. Weisert. — Zu **Nr. 5432** (Schüb) gibt H. Berkenbusch die anscheinend von allen Lösern übersehene Nebenlösung 1.Le4+,Ke4;2.Db1+ an.

Personalien

F. A. L. Kuskop † (Übersetzt aus „Evening Post“, 3. November 1938). Friedrich Amandus Leopold Kuskop, der am 26. Oktober 1938 im Krankenhaus zu Wellington im Alter von 94 Jahren starb, war ein hervorragend begabter Verfasser von Schachaufgaben. Er ist am 23. Okt. 1844 zu Wismar (Norddeutschland) geboren. Nach erfolgreichem Besuch einer höheren Schule erhielt er seine kaufmännische Ausbildung in einer Gehilfenstellung bei einer Handelsfirma seiner Vaterstadt. Nach achtzehnjähriger Tätigkeit verließ er Deutschland und ließ sich 1881 in Neuseeland nieder. Seitdem beschäftigte er sich mehr mit Schach, das er in Deutschland niemals ernstlich betrieben hatte. Seit 1893 konnte er nicht mehr arbeiten wegen eines ernstlichen Augenleidens, gegen das keine ärztliche Behandlung etwas ausrichten konnte. Er ist dann die weiteren 45 Jahre blind gewesen, die er in Wellington gelebt hat. In diesen Jahren seiner Krankheit hat ihm das Lösen und Verfassen von Schachaufgaben viel Freude bereitet. Er war durchaus erfolgreich in seinem Bemühen, Strategie mit Ökonomie und Mattreinheit zu verbinden. Er hat im Ganzen mehr als 400 Aufgaben verfaßt, deren erste am 1. März 1895 im „New Zealand Mail“ erschien. Die letzte seiner für die Veröffentlichung bestimmten Schöpfungen war die vielgewürdigte Aufgabe, die er der „Schwalbe“ überließ, als er 90 Jahre alt war. Als der Schachschriftleiter von „The Weekly Times“ (London) 1907 eine Artikelreihe über neuseeländische Verfasser schrieb, waren die beiden letzten Aufsätze (Nr. 11 u. 12) ausschließlich dem Schaffen Kuskops gewidmet. Von seinen Arbeiten wurde gesagt, daß sie die Hand des Meisters verrieten und eine klare Würdigung dessen zum Ausdruck brächten, was das Beste und Schönste in der schwierigen Kunst der Aufgabenkomposition sei. Ein besonderer Zug seiner Aufgaben, die sich durch scharfgeschnittene Vorwürfe und vollendete Schönheit auszeichnen, besteht darin, daß etwa vorkommende Damenopfer zwar durchaus künstlerisch dargestellt, aber doch immer bis zu einem gewissen Grade nebensächlich sind, während die früheren neuseeländischen Verfasser sie zum Kernstück ihrer Aufgaben zu machen pflegten. Einige feine Proben seines Könnens haben in die „777 Chess Miniatures“ von Wallis Eingang gefunden. Kuskop, der viele und glänzende Turnierfolge zu verzeichnen hatte, steuerte auch zu vielen Zeitungen Aufgaben bei. Einige seiner vielen Preise und ehrenden Erwähnungen hat er auch in internationalen Wettkämpfen davongefragen, in denen eine Anzahl führender europäischer und amerikanischer Verfasser leer ausgegangen sind. Eine seiner Aufgaben, von der man sagte, sie sei „ein Edelstein, wie man sie auch betrachte“, erhielt drei Preise (einen ersten und zwei Sonderpreise), eine seltene Auszeichnung. Einige Jahre hindurch widmete er den Teilnehmern

an den Jahresturnieren um die neuseeländische Meisterschaft Aufgaben, und bei der Krönung König Eduard VII verfaßte er drei Aufgaben, von denen eine ein E, die zweite eine VII und die dritte eine Krone darstellt. Da die Löser im allgemeinen „ein schweigendes Heer“ darstellen, läßt sich nicht sagen, wie viele von ihnen Freude an Kuskops Aufgaben gehabt haben. Da er blind war, mußte er ausschließlich nach dem Gedächtnis komponieren. In diesem Zusammenhange wird der Hinweis interessieren, daß der verstorbene A. F. Mac Kenzie in Jamaika, der einer der glänzendsten und erfolgreichsten Verfasser von Turnieraufgaben seiner Zeit war, seine größten Erfolge nach dem Verlust des Augenlichts davongetragen hat. Er vertrat den Standpunkt, daß die Verwendung von Brettern und Steinen die Vorstellungskraft behindere und daß daher Blindheit keineswegs, wie man allgemein annehme, den Verfasser beeinträchtige. Kuskop hatte ein erstaunliches Gedächtnis und konnte sich augenblicklich jeder Stellung erinnern und sie aufstellen, die einmal — selbst Jahre zuvor — seine Aufmerksamkeit erregt hatte. Ein englischer Schriftleiter nahm vor einigen Jahren für Kuskop den hohen Ruhm in Anspruch, daß er „trotz seiner Blindheit der größte lebende Verfasser in den Kolonien“ sei. Dieses Lob wurde, was allerdings nicht verschwiegen werden darf, kurz nach dem Tode A. F. Mac Kenzies erteilt. Wegen seines Leidens konnte Kuskop leider nicht an dem Leben der örtlichen Klubs teilnehmen. Das ist um so mehr zu bedauern, als seine Spielbegabung die seines Neffen F. K. Kelling übertraf, welcher letzterer ein wohlbekannter Teilnehmer an verschiedenen Turnieren um die Meisterschaft für Neuseeland ist.

Bundesnachrichten

Alte Jahrgänge der Schwalbe. Die erste Folge, 1924/25, ist vergriffen. — Der Jahrgang 1929 ist nur noch in wenig Exemplaren vorhanden, so daß der jetzige Preis nur noch bis zum 1. Mai bestehen bleiben kann. Nach dem 1. Mai wird er 10.— RM. kosten. (WK).

Mahnungen liegen z. T. diesen Heften bei. Um **sofortige** Benützung der Zahlkarten wird gebeten. (WK).

Ehrenpreisträger 2. Vierteljahr 1937 (vergl. 1938, S. 409). Wie Dr. A. Meurs-Paree (Java) mitteilt, ist der Zweizüger von S. Pituk (Nr. 4667) vollständig vorweggenommen durch G. Guidelli und A. Mari, 4090 Good Companion, August 1924 (gleiche Stellung wie 4667, aber ohne Te8 und Sh4). Darüber, ob eine andere Aufgabe nachrückt, wird H. Albrecht entscheiden.

Palas, Miniatures Stratégiques. Wir haben eine größere Anzahl dieses Buches erworben u. bieten es unseren Mitgliedern zum ermäßigten Preise von 2.— RM. (einschl. Porto) gegen Vorauskasse an. Früheren Bestellern schreiben wir den damals bezahlten Mehrbetrag von 85 Pfg. gut.

Briefwechsel mit allen

(AW) Bockhorn; Das über Dr. Fabel eingesandte 9+ bitte nochmals mit Lösung schicken. — (AT) Essen, (Dr.WSp) und (HJ) Dortmund: Herzlichen Dank für Grüße von „Sitzung“. — (WK) Farchant: Ich würde für zweckmäßig halten, zunächst Herrn P. Keirans um Auskunft zu bitten, ob er zu dem in Frage stehenden Turnier überhaupt eine bzw. die gleiche Aufgabe eingeschickt hat. — (CTH) Duisburg-Meiderich: Zu 5430 haben Sie recht. Vgl. oben gebrachte Berichtigung. — (HSch) Wien, (HDr) Heiligenstadt: Herzlichen Dank für Mitteilung von Miniaturen. — Zu 5465 (K. Renner): gibt Dr. A. Ricciardi-Berlin folgende Meredith-Fassung (Urdruck): Kh6,Id4,d8,La1,Sc3,Ba4,h4,h7—Kh8,Ta8,h1,Se8. 2+; 1.Sd1. Er fragt, ob Vorgänger vorhanden sind und ob die 14 T-Abzüge wohl noch einfacher dargestellt werden können. Dr. R. schreibt dazu: „Selbstverständlich handelt es sich nicht um ein Problem, sondern nur um eine Darstellung!“. — (AH) Porta: Habe 3+ Ke8,Kd4 nicht hier. Erbitten Neueinsendung. — (JM) Flöha: Nr. 11 an W. K. weitergegeben. Bitte nur einseitig benutzte Diagramme verwenden! — (FrB) Winnenden: Nr. 23: 1.Kg3,Kg1;2.Ta8,Kf1;3.Te8. — (JA) Rapauti: Kf8,Ke5 zu einfach. — (JB) Tribuswinkel: S4 nebenlösig mit D:d5+, Dd8+, Sd5, Lc6, Dg8+, D:g4+. Auch müßte wohl Bd5 gestrichen werden, um Dual 6.Dg6+ und 6.Dg4+ zu vermeiden. In S5 streiche ich die Bauern auf der f- und g-Linie. Sonst Nebenlösung 1.Kd3,Dc5;2.Ke3,D:d4+. — (HSch) Wien: 511 ist in der jetzigen Fassung zu einfach, 494 mehrfach nebenlösig, z.B. 1.Lb1,Ld5; 2.Be3,Sh5; 3.Lf5,Bf4+. — (ACH) Genua: Stellung nicht richtig angegeben. Bitte Forderung, Doppelt-Zylindermatt, näher zu erläutern. — Besten Dank für Aufgaben: (K) Eisdorf-Stringau, (RSI) Berlin, (JWA) Chelston, (EdSch) Berlin, (Dr.EP) Prag, (LSch) Pirmasens, (HSch) Wien, (Dr.AR) Berlin, (AH) Porta, (OR) M.-Gladbach, (JM) Flöha, (JAWS) Oisterwyk, (HB) Hannover, (JB) Köln.

Zur Beachtung: Fehlerhafte Stellungsbilder sind vernichtet. Laufende eigene Problemnummern verwenden! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets im Stellungsbild (Einzelblatt) senden, für Verbesserungen stets neue Stellungsbilder! Andere Aufzeichnung kann nicht berücksichtigt werden. Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Postrückschein) beifügen.

Werben! Werben!! Werben!!!

Heft 135 erschien am 5. März 1939.

Abgeschlossen den 10. März 1939.

Dr. W. Maßmann.

Bearbeitet von W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22 u. H. Lies, Bochum, Roonstr. 70

Bezugspreis für 1 Jahr: 1,25 RM. in Großdeutschland und Danzig,

1,50 RM. nach dem Ausland; Einzelnummer: 15 Pfg., alles einschl. Porto.

Zahlbar an W. Karsch, Wesermünde-G, Deutscher Ring 22, Postcheckkt. Hamburg 85923.

Wer baut?

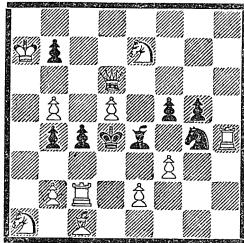
Die Aufgaben zu den beiden ersten Themen wurden von H. Lies ohne Kenntnis der Verfallernamen folgendermaßen beurteilt:

Entscheid zum 1. Thema: Es liefen 42 Bewerbungen ein! Die Raumnot verbietet es, näher auf die einzelnen Aufgaben einzugehen. Die Verfasser erhalten Mitteilung über Inkorrektheiten usw. — Den ausgesetzten Preis bekommt die Nr. 28, zweifelloso die beste Bearbeitung des Vorwurfes. Das Thema ist doppeltgesetzt, dazu zwei Varianten mit Halbfesselung verbunden, 28. H. Hofmann-Bayreuth 29. H. Frahm-Wesermünd. u. Fr. Schulz-Görliß 30. O. Busak-Babelsberg

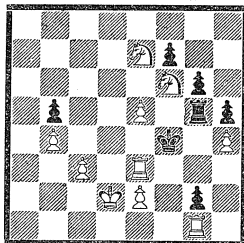
Preis — Urdruck

Lob — Urdruck

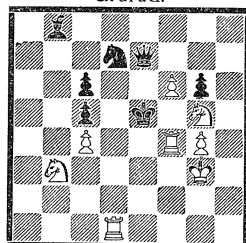
Urdruck



Matt in 2 Zügen

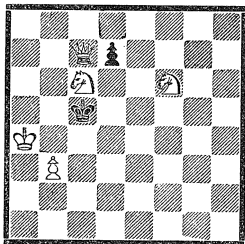


Matt in 2 Zügen



Matt in 2 Zügen

31. E. Helm-Wien Urdruck



Matt in 2 Zügen

und ein ansprechender Schlüssel, so daß man wirklich von einer befriedigenden Leistung sprechen kann. Eine ganze Reihe weiterer Aufgaben zeigt ein beachtliches Niveau; wir müssen uns aber damit begnügen, nur einige zu bringen. Nr. 29 zeigt vier Themavarianten durch einen schwarzen Turm. Der unökonomische Tg1 flört zwar, aber diese Schwäche wird durch den netten Schlüssel und die Verführung 1.Kd3 gemildert.

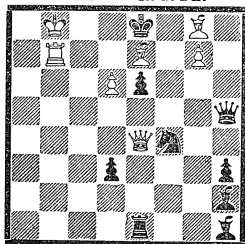
Entscheid zum 2. Thema: Wenn auch die Beteiligung hier nicht so groß war (22 Bewerbungen), so sind doch einige Aufgaben darunter, die auch einem großen Turnier zur Zierde gereichen würden. Den Vogel schießt die Nr. 32 ab: Vier Verstellungen, davon drei mit modernem Charakter: zwei Verstellungen sind indirekt (die Nußungsfigur verläßt die verstellte Linie beim Matt nicht) und eine maskiert (die Nußungsfigur verläßt die verstellte Linie beim Matt).

Eine feine Leistung! — Ein Lob bekommt die Nr. 33: Drei Verstellungen in fortgesetzter Verteidigung.

Einen Sonderpreis bekommt Nr. 35, die beide Themen nebeneinander bringt.

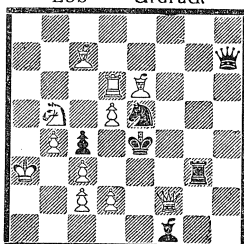
Noch einige Bemerkungen: Warum ist der Schlüssel in Nr. 28 doch noch naheliegend? — Der Inhalt der Nr. 29 wird manchem Einsender bekannt vorkommen. Beide Verfasser sandten die Stellung unabhängig voneinander ein, Fr. Schulz ohne Bb4 und mit schw. Bc4 statt b5.

32. H. Luße-Danzig-Emaus Preis — Urdruck



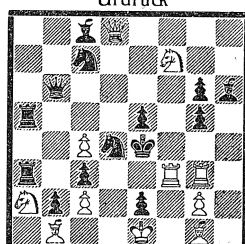
Matt in 2 Zügen

33. H. Hofmann-Bayreuth Lob — Urdruck



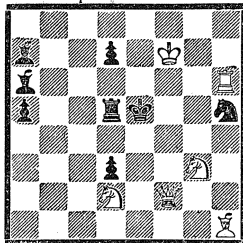
Matt in 2 Zügen

34. Paul Hoy-Neukirchen/Pleisse Urdruck



Matt in 2 Zügen

35. Friß Schulz-Görlitz Sonderpreis — Urdruck

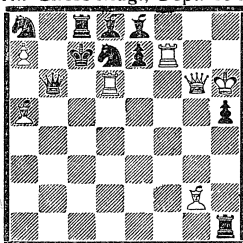


Matt in 2 Zügen

denn zieht der. eine Stein weg, so bleibt der andere gefesselt zurück und kann gegen ein Matt, das er ungefesselt verhindern könnte, nichts mehr unternehmen. Das ereignet sich in Nr. 36 dreimal: Nach 1.Td1 droht 2.Dc6#. Hiergegen kann Schwarz Sf6, Be6 und Se5 (bzw.Sb8) ziehen. Es ergeben sich dann die Abspiele 1.—,Sf6; 2.Dg3# (Be7 kann nicht nach e5!). 1.—,Be6; 2.Dc2 (Sd7 kann nicht nach c5!) und 1.—,Se5(b8); 2.Dd6#. (Be7 ist gefesselt!) Die beiden ersten Spiele sind als Hauptspiele zu bezeichnen; denn sie haben den gleichen Inhalt, in beiden wird die w. D entfesselt. Das ist überhaupt das Kennzeichen vieler guter Aufgaben, daß sie mindestens zwei Hauptabspiele gleichen Inhaltes aufweisen. Man ludiere z. B. die Aufgaben 1, 2, 4, 9, 37 und 38. Welches sind in Nr. 38 die beiden Hauptabspiele?

36. C. Mansfield

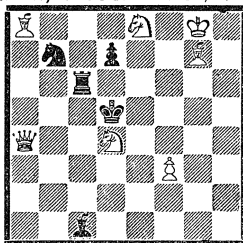
Brit. Chess Mag., Sept. 1918 Ehr.Erw., Italia Scacchistica, V.1918 2.ehr.Erw., Tijdschr.v.d.N.S.1937



Matt in 2 Zügen

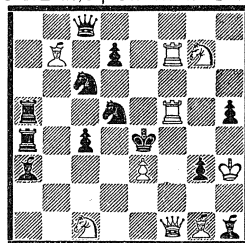
37. A. Bottacchi

Brit. Chess Mag., Sept. 1918 Ehr.Erw., Italia Scacchistica, V.1918 2.ehr.Erw., Tijdschr.v.d.N.S.1937



Matt in 2 Zügen

38. J. J. Rietvelt



Matt in 2 Zügen

Lösungsbesprechungen

Nr. 9 (Smit): Nach 1.Th6 droht 2.Dc7#. In den beiden Hauptabspielen fesselt sich Schw. in der Erwartung, daß er bei Ausführung der Drohung wieder entfesselt wird: 1.—,D:d5 und 1.—,T:d5. Man spricht hier von der **Nietvelt-Parade** (nach dem ersten Darfteller Nietvelt-Antwerpen). Hier ist die Nietvelt-Parade mit der Entfesselung weißer Figuren verbunden, die dann mattsetzen: 2.Sd3# bzw. T:e7#. Auch in dieser Aufgabe haben die beiden Hauptspiele denselben Inhalt. Die Nebenspiele pflegt man bei der Besprechung von Aufgaben gar nicht anzugeben, weil sie für den Inhalt der Aufgabe nebensächlich sind. — Nr. 11 (Tuxen): Nach 1.Sf3 droht 2.Sd2#. Hiergegen zieht Schwarz den Springer weg, damit Schwarz bei Ausführung der Drohung ein Fluchtfeld erhält. Man sagt: der Springer „entblockt“ das Feld d4. (Entblocken als Gegensatz zu Blocken oder Verbauen). — Nr. 12 (Luger): Es ist naheliegend, mit 1.Se2 die Symmetrie herzustellen, der schw. K kann dann die vier diagonal gelegenen Nachbarfelder betreten und wird jedesmal anders mattgesetzt. Man spricht von einer **Sternflucht**-aufgabe. Es gibt eine Anzahl Sternflucht-Sechsteiner mit 4 verschiedenen Matts, aber nur einen einzigen Fünfteiner ohne schachbietenden Schlüssel.

Mitteilungen

Aufgaben zum 5. „Wer baut“-Thema und Lösungen zu Nr. 28-35, 37 und 38 bis zum 5. Mai an H. Lies. — Der Inhalt einer Aufgabe (die „Beschreibung“) wird entweder durch den Fachausdruck oder, da dieser nicht immer bekannt sein wird, durch die genaue Bezeichnung der Hauptvarianten angegeben. — Eine Einführung ins Märchenschach kann wegen Platzmangel nicht erfolgen. — Die Sonderdrucke erscheinen zumeist im ersten Monatsdrittel. Nicht ungeduldig werden, wenn es einige Tage länger dauert! — Werben Sie neue Bezieher für den „Jungen Aufgabenfreund“. Es ist auch zu Ihrem Vorteil; denn Überschüsse werden **nur** zum Ausbau der Sonderdrucke (größere Seitenzahl!) verwendet. Senden Sie uns die Anschriften der Problemfreunde aus Ihrem Bekanntenkreis. — Der Versand der Sonderdrucke geschieht durch W. Klages, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 129^{III}.